

Am 27. Oktober fällt die Vorlesung leider aus.

Hilfsgerüst zum Thema:

Christus

1. Die Menschwerdung: Warum so spät?

- „Nachdem der Erwartungsrausch der nahen Weltvernichtung abgeklungen war, der alles Rückfragen überdeckt hatte, erwies sich als die wohl bedrängendste Nachfrage die nach der Zeitwahl Gottes für seinen aufwendigen Heilsakt: Warum erschien Gott so spät?“¹
- „Warum war der Gartenherr nicht dazwischengetreten, als der Versucher an sein Geschöpf herantrat? Warum war *das* nicht der Augenblick, das aufkommende oder eben aufgekommene Unheil stracks abzuwenden“²
- „Nichts sollte Gottes Wesen angemessener gewesen sein als Mensch zu werden. Zwar hat es zum Dogma im strengen Sinne nie gereicht, aber der Lehrgedanke des mittelalterlichen Franziskanermönchs Duns Scotus von der ewigen Vorherbestimmung (Prädestination) des Gottessohnes zur Menschwerdung (Inkarnation) hat eine große und tiefgehende Zustimmung

¹ *Matthäuspassion*, 149.

² *Matthäuspassion*, 150.

gefunden. Dieses Theologumenon bedeutet, dass es der Sünde des Menschen und seiner Heilskatastrophe nicht bedürfte, um den Vatergott seinen einzigen Sohn Menschennatur annehmen und in die Welt entsenden zu lassen. Er wäre auch ohne die *felix culpa* [glückliche Schuld, W.J.H.], weil er dazu im Innersten der Gottheit von Ewigkeit her ausersehen war.“³

„Die Folgerung liegt nahe und ist auch zaghaft ausgesprochen worden, dass die bei der Erschaffung des Menschen ausgeformte Ebenbildlichkeit mit seinem Schöpfer schon im Dienst jener höheren Absicht gestanden hat, das Fleischesgehäuse für den Sohn vorzubereiten. Dann wäre in Umkehrung aller ‚klassischen‘ Verhältnisse die Weltschöpfung und die Menschenbildnerie gar nichts anderes als das Präludium zu dem großen Heilsakt der Vermenschlichung Gottes als der Vergöttlichung des dadurch ausgezeichneten, in die ewige Erwählung einbezogenen Menschen.“⁴

„Der Sündenfall im Paradiese wäre unter diesem Aspekt nur ein unerheblicher Unfall, müsste man nicht insgeheim oder offen die verzweiflungsvolle Frage aufwerfen, ob denn der Menschgewordene auch hätte leiden und sterben müssen, wenn nicht aus seiner Weltmission eine Rettungsaktion für die Verlorenen geworden wäre, die sich nach allem nicht hätte sein *müssen*.“⁵

- „Die Fragen sind frei, wenn die ‚Bibelkritik‘ mit der Feststellung recht hat, es sei kein Ausspruch Jesu zuverlässig überliefert, in dem er seinem Tod Heilsbedeutung zuschreibt.“⁶

2. Der Sündenfall im Paradies

- Der Tod als Ursache der Schuld:
„Es gab nicht die Urschuld im Paradies, jenes Essen vom verbotenen Baum der Erkenntnis. Es gab den

³ Matthäuspassion, 148.

⁴ Matthäuspassion, 148.

⁵ Matthäuspassion, 148.

⁶ Matthäuspassion, 152.

erlaubten Baum des Lebens, die Früchte der Unsterblichkeit. Der Mensch, der keinen Grund gegeben hatte, ihm diesen Baum zu verbieten, der schon nach ihm griff, wurde in eine Affäre verstrickt, die den Vorwand gab, ihm die Göttergleichheit zu entziehen, nach der zu begehren es gar keiner Versuchung bedurfte, denn dort stand er, der Baum des Lebens. So kam es zur Fiktion einer Schuld, die der Vertreibung den Schein des Rechts gab. Die Vertreibung überlieferte das Leben dem Tod, mangels der Ambrosia vom Baum im Hintergrund; der Tod kam so in die Welt, wie der Apostel sagen wird. Der Tod war es, der aus der fiktiven Schuld die reelle werden ließ: Das sterbliche Wesen kann nicht leben ohne die Schuld, wegen *seiner* endlichen Lebenszeit den Nächsten als den Rivalen um jedes Lebensgut nicht lieben zu *können*.

Der Schuldlose wurde schuldig, *weil* er aus dem Griffbereich, aus dem Garten der Nutzbarkeit des Lebensbaumes vertrieben worden war. Gott hatte Furcht vor dem, was ein anderer Unsterblicher mit seiner Unendlichkeit anfangen würde. Um keinen Rivalen zu haben, machte er seine Ebenbilder zu Rivalen *untereinander*, die der Schuld nicht entgehen konnten. Das Gericht macht den Verklagten schuldig.“⁷

- Wie ist das Böse in die Welt gekommen?

„Paradoxerweise, weil die Menschen nun sterben mussten. Die Kürze ihrer Lebenszeit setzt sie unter den Druck oder Antrieb, nichts von dem zu entbehren, was man genießen konnte und was ein anderer hatte, man selbst umso lieber auch gehabt hätte. Es kostete Lebenszeit, vom Leben alles zu bekommen, was alle von ihm haben konnten.“⁸

- „Gott trennte die Menschen von der Lebensquelle, weil sie dort *seine* Rivalen werden mussten. Durch den Tod machte er sie zu *ihren* Rivalen auf Leben und Tod. Denn wenn den zweien der Garten gereicht hatte, reichte die ganze Erde den vielen niemals, weil jeder nur *ein* Leben hatte, um alles an allem zu haben. So kam mit dem Tod die *Sünde* in die Welt, nicht umgekehrt.“⁹

⁷ Matthäuspassion, 95.

⁸ Matthäuspassion, 98.

⁹ Matthäuspassion, 125.

- „War das beabsichtigt? Wie konnte es unbeabsichtigt sein, wenn Gottes Allwissenheit wissen musste, was bevorstand? Mit der Paradiesaustreibung beginnt das Bohren der Theodizee.“¹⁰
- „Es gibt nur eine plausible Lösung: Gott wusste nicht, was bevorstand, weil er es nicht wissen *konnte*. Wie sollte er wissen können, was der Tod auf das Leben zurückbewirkt, da er doch selbst keines Todes gewärtig sein konnte? Es ist nur vergleichbar damit, dass *keiner* wissen kann, was ‚Schmerz‘ ist, der nicht einen *gehabt* hat; und selbst dann kennt er nur mit Vorbehalten, was es anderen bedeutet, einen zu haben.“¹¹
 - Gott „musste die ‚Anschauung‘ des Menschen genuin und authentisch gewinnen, ein des Schmerzes wie des Todes allererst Fähiger werden – alles dessen fähig also, was mit dem ‚Wissen‘ über den Weltlauf und die Beschaffenheit der Natur durch Urhebereinsicht nichts zu tun hat. Er war nicht das ‚Wesen‘ eines Gottesebenbildes, zu sorgen, zu leiden und zu sterben.
Die Menschwerdung war nicht die Hyperbel einer göttlichen Liebe, sondern die Kompensation eines göttlichen Evidenzmangels.“¹²

3. Die Begrenzung der Erlösung: die Sünde gegen den heiligen Geist

- „Noch die gläubigsten Gläubigen verstehen in dieser theologischen Dimension nicht mehr, was eine ‚Sünde‘ ist.“¹³
- Man „muss zugestehen, dass der Gott des Johannes Sebastian Bach, der Gott des Paulus, des Augustin und des Martin Luther im Übermaß beleidigt werden konnte.“¹⁴

¹⁰ *Matthäuspassion*, 125.

¹¹ *Matthäuspassion*, 125.

¹² *Matthäuspassion*, 125–126.

¹³ *Matthäuspassion*, 34.

¹⁴ *Matthäuspassion*, 33.

- „Nur so nimmt das Übermaß dessen, was ihm zur Genugtuung und Versöhnung vom Leidenden und Sterbenden dargebracht wird, eine die Sinnlosigkeit ausschließende Sinnfälligkeit an. Das Ungeheuerliche der ‚Rechtfertigung‘, zu der im Passionsweg der Weg aller vorgegangen sein soll, steht vor dem Hintergrund des in seiner Ehre oder Liebe oder Majestät bis zur absoluten Unverzeihlichkeit gekränkten Welterschöpfers.“¹⁵
- „Vergessen ist, dass einem Anderen ein Lösegeld für eine ihm verfallene oder verpfändete Kreatur zu zahlen war – einem, der zu den Beleidigern seines Herrn zuallererst gehört hatte und auf Ungekränktheit keinen anderen Anspruch hatte als den seiner blanken Macht über die Welt.“¹⁶
- „Der Atheist befindet sich in keiner besseren oder schlechteren Lage als der an seinen Glauben noch Glaubende. Jener kann nur denken: Sollte es den Gott geben, den ich leugne und den manche um mich herum für den ihren halten, so wäre ihm und durch ihn wie mit ihm vieles möglich, nur nicht, dass er sich beleidigen ließe. Zu Tode beleidigen ließe – zum Tode dessen, der sich dazu am Anfang hatte hinreißen lassen; zum Tode aller, die seine Nachkommen geworden sein sollten; und zum Tode schließlich dessen, der damit die Ohnmacht des Tode erzwingen und erweisen wollte.“¹⁷
- „Bevor an Erlösung und Rechtfertigung und Gnade gedacht werden kann, müssen daher die Surrogate der Sünde und des Sünders ‚gesucht‘ werden. Und es ist keine Zufälligkeit dass darin die Theologen verzweifelt emsig sind und Fernverschuldungen am ehesten die Ähnlichkeit in einer transzendenten ‚Sündenlast‘ annehmen.“¹⁸

¹⁵ *Matthäuspasion*, 33.

¹⁶ *Matthäuspasion*, 33.

¹⁷ *Matthäuspasion*, 33–34.

¹⁸ *Matthäuspasion*, 34.

- „Diese: einen unendlichen und in seiner Glorie ertrinkenden Gott als den tödlich Gekränkten anzunehmen, ist die abgelegenste [Wirklichkeit].“¹⁹
- Man muss die Beleidigung eines Gottes denken.
- Man muß Unbegreiflichkeit denken können. Was heute nicht häufig geschieht.

4. Die Sünde gegen den heiligen Geist: Die unvergebare Sünde

- „Es hat die Kritiker am Christentum und sogar die Theologen zu wenig beunruhigt, dass eine Religion, die zu Erlösung der Menschheit von Schuld den unverhältnismäßigsten Aufwand – den von Menschwerdung und Tod ihres Gottes – zugelassen hatte, im selben Atemzug mit ihrer ersten Verkündigung eine neue und diesmal durch keine Erlösung sühnbare Sünde proklamierte: die Sünde wider den Heiligen Geist.“²⁰
- Mt 12, 30–32: „Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut. Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird den Menschen nicht vergeben werden. Und jedem, der ein Wort reden wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; jeder aber, der gegen den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.“

¹⁹ *Matthäuspasion*, 34.

²⁰ *Matthäuspasion*, 283.

-
- Vgl. auch Mk 3, 28–30: „Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Söhnen der Menschen vergeben werden, und die Lästerungen, mit denen irgend sie lästern mögen; jeder aber, der gegen den Heiligen Geist lästern wird, hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig.“

 - „In Ermangelung der Anstrengungen von Autoritäten versuche ich mich anzustrengen.“²¹

 - in der Sprache der trinitarischen Dogmatik: „Ein Majestätsvergehen gegen die dritte Gottheitsperson wäre durch Leiden und Tod der zweiten im Gehorsam gegen die erste nicht der Entschuldigungsgnade teilhaftig geworden.“²²
 - anders ausdrückt (in einer anderen Sprache der Dogmengeschichte): „Die ‚unendliche Genugtuung‘ der Erlösungstat vermochte nichts gegen die Handlung eines endlichen Wesens mit seinen dürftigen Mitteln, sich gegen die Majestät zu vergehen.“²³

 - „Unter allen Geboten des Gesetzes von Sinai ist das zweite gegen den Missbrauch des göttlichen Namens am meisten verblast, fast nochmehr als das sechste.“²⁴

 - „Die Geschichte der Bibelauslegung zeigt, dass man mit der Sünde wider einen heiligen Geist nichts anzufangen wusste. Selbst der tief sinnige Augustin

²¹ *Matthäuspassion*, 283.

²² *Matthäuspassion*, 283.

²³ *Matthäuspassion*, 283.

²⁴ *Matthäuspassion*, 283.

als Sündenspezialist nicht, der sie mit der Herzensverhärtung bis zum Lebensende identifiziert, in welche der Mensch sich weigert, die von Christus verdiente Sündenvergebung anzunehmen.“²⁵

- „Nur liegt das nach der Tradition in jeder Sünde, sofern der Sünder sich nicht von ihr trennt und sie sich vergeben lässt. Es wäre so die Sünde wider den heiligen Geist eine Art Meta-Sünde, die alle anderen endgültig machte. Tatsächlich ist weder hiermit noch sonst angegeben, worin die Untat besteht.“²⁶
- Aber niemand hat sich diese endgültige Schuld bezichtigt.
- ein Paradox: „Wer an die unvergebbare Sünde glaubt, kann sie nicht begangen haben, sonst wäre ‚Rechtfertigung durch den Glauben‘ Trug. Aber darauf gibt es keine Berufung. So bleibt der Zweifel dem Glaubenden, ob er nicht doch jene unbekannte Sünde begangen hat. Als äußerstes Heilmittel für die äußere Schuld ist sogar die Heilsgewissheit suspendiert.“²⁷
- Es gehört „zu den Rätseln der Geschichte des Christentums, dass es diese ‚Einschlüsse‘ in seiner Offenbarungsurkunde zu überleben vermochte. Oder war es im Gegenteil eine seiner Stärken, dieses Instrument griffbereit zu haben?“²⁸
- begründetes Schuldbewusstsein bei jedem

„Wo ist der, der sie jemals begangen hätte? Wo der andere, der sich damit quält, dass er sie zu begehen fähig wäre? So bleibt sie eine Drohung mit einem unabtragbaren Schuldbewusstsein über jedem, er werde eines Tages ebenso überrascht wie verzweifelt feststellen müssen, er habe sie begangen.“²⁹

²⁵ *Matthäuspassion*, 286.

²⁶ *Matthäuspassion*, 286.

²⁷ *Matthäuspassion*, 187.

²⁸ *Matthäuspassion*, 289.

²⁹ *Matthäuspassion*, 292.

- Vielleicht existiert diese Schuld bei allen:
 - „Warum ist noch keiner der auf Schuldsuche nie zimmerlichen Theologen darauf gekommen, jene Sünde wider den heiligen Geist als die von jedermann immer schon begangene auszugeben?“³⁰
 - Blumenberg schreibt, „dass es niemals Unschuld-frohe geben kann. Und solche erscheinen als unfrohe Drohung für all Bediensteten an Schuld-gefühlen.“³¹

- Aus Versehen:
 - „Nirgendwo in der Welt kann die Idee des Guten adäquat zur Erscheinung kommen – aber könnte es eine des Bösen? Wenn man die biblische Unterstellung teilt, es gebe unter aller Verfehlung eine, die durch den sich opfernden Gottessohn nicht gesühnt wäre, hätte sie einer begangen – aus Versehen, da doch keiner weiß, worin sie besteht.“³²

- Auch der Gläubige bleibt verunsichert.

- Es bleibt unbekannt, worin diese Sünde besteht.

- Blumenberg weist darauf hin, dass es angemessen ist, Jesus nicht zu verstehen. Er zitiert einen Satz aus der außerkanonischen Tradition (*Actus Vercessenses*):
 - „Die mit mir sind, haben mich nicht verstanden.“³³

- „Die nicht in der ‚Schrift‘ geschriebene *Logion* ist weder ein desperates Wort noch eine kaltschultrige Zurückweisung verächtlicher Mitläufer. Es sagt das Wesentliche. [...] Anders gesagt: Keiner hätte jemals

³⁰ *Matthäuspasion*, 293.

³¹ *Matthäuspasion*, 292–293.

³² *Matthäuspasion*, 293.

³³ *Matthäuspasion*, 263.

mit diesem Jesus aushalten können, hätte er die Zumutungen *verstanden*, die in seinen Worten und Forderungen enthalten waren. Man hielt es nur aus mit ihm, wenn man ihn *nicht* verstand und indem man sich der schönen Täuschung überließ, man habe ihn verstanden und dem Verstandenen genügt.“³⁴

- Jesus „hinterließ ihnen [d.h. seinen Jüngern] Rätsel und stellte deren Lösung für eine Zukunft nach vieler Verwirrung anheim. Weshalb nur war es so schwierig zu begreifen, was diesem Geschöpf Gottes nottat?“³⁵
- „Wer mir zustimmt und nachfolgt, bezeugt eben dadurch, dass er mich nicht verstanden haben kann. Und das muss auch so sein. Wo der Sendling des Vaters, der Bote aus einer anderen Welt gesprochen hat, muss jede Überzeugung, seine Botschaft verstanden zu haben, ein frommes Missverständnis sein.“³⁶

5. Das Lösegeld

- Mk 10, 45: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“
 - Vgl. 1. Tim 2, 5–6.
 - „Es hört sich daher nicht gut an, dass Erlösung genuin ‚Auslösung‘ aus Fremdgewalt durch Erlegung eines geforderten oder ausgehandelten Preises gewesen sei.“³⁷
- Man wird vielleicht „verblüfft, befremdet, vielleicht brüskiert durch die Unvermeidlichkeit des Komplexes ‚Lösegeld‘.“³⁸

³⁴ *Matthäuspassion*, 264.

³⁵ *Matthäuspassion*, 263.

³⁶ *Matthäuspassion*, 263.

³⁷ *Matthäuspassion*, 51.

³⁸ *Matthäuspassion*, 51.

- Die Frage entsteht, „weshalb dieser Mächtige, der mit seinem ‚ausgestreckten Arm‘ und seiner Wortmacht die Entstehung der Welt hatte bewirken können, sich auf die Umständlichkeit von Verfahren einließ, die seine Größe zu verleugnen schienen. Der Grundgedanke, es habe *alles seinen Preis*, konnte doch nicht der des Mächtigen sein, mochte es ihm zur Allmacht auch noch fehlen.“³⁹

6. Über die Erlösung hinaus

- „Da wird der Gnadenschatz *unendlich*, was er für die Lösegeldformalität doch nicht zu sein brauchte und nur werden durfte, weil für *dieses* Opfer ein wirklicher Heilzugewinn definiert werden *musste*: Der Mensch wurde mehr, als er jemals gewesen war, und die Schlangenverheißung im Paradies zur Prophezeiung des rechten Ziels bei bedauerlich falschen Mitteln.“⁴⁰
- „Die christliche Eschatologie verbürgt eine Seligkeit des bloßen Zuschauens. [...] Die Wahrheit der Seligen ist kein Text; sie ist das, was die Griechen durch Theorie für erreichbar gehalten hatten.“⁴¹
- *visio beatifica*
- „Das Zurücktreten bloßer Erlösungsvorstellung in der Theologie des christlichen Ostens gegenüber dem Heilskomplex, der sich unter dem Stichwort *Theiosis* befassen ließe: Inbegriff der christlichen Heilsbotschaft ist nicht die Befreiung aus dem Elend der Sündenfolgen und der Rechtfertigungsnot, sondern das Angebot einer ganz neuen Seinsweise und ihrer Welt.“⁴²

³⁹ *Matthäuspassion*, 52.

⁴⁰ *Matthäuspassion*, 53.

⁴¹ *Die Lesbarkeit der Welt*, 38.

⁴² *Höhlenausgänge*, 217.

